

## **Otto Lehmann –Ota Wiczaz** **Ein berühmter Stollberger sorbischer Nationalität**

Eine kurze Stollberger Straße mit wenigen Hausnummern erinnert an einen berühmten Bürger der Stadt. Von der Herrenstraße abzweigend, führt die Otto-Lehmann-Straße durch den Park auf das Portal des Gymnasiums, der Wirkungsstätte von Otto Lehmann. Erst kurz vor der demokratischen Wende, am 14. Juni 1989, hat der Parkweg diesen Namen erhalten.

1936, als ich als zehnjähriger Sextaner zum ersten Mal die Stollberger Oberschule betrat, war Lehmann unser Religionslehrer. Da es an der Schule drei Lehrer gab, die Lehman hießen, wurde Otto Lehmann nach Pennälerart mit dem Spitznamen „Lehmann-Face“ bezeichnet: Wir erlebten ihn damals in einer sehr gedrückten Verfassung, denn er stand kurz vor seiner Zwangspensionierung durch das Naziregime und wurde als führender Kopf der Lausitzer Sorben bereits von der Gestapo überwacht.

Von 1903 an mit der Einweihung des Stollberger Lehrerseminars hat Otto Lehmann bis 1952 fast 50 Jahre in Stollberg gelebt und in der Gartenstadt gewohnt. Er wurde am 14. Juni 1874 als Sohn eines sorbischen Volksschullehrers in Quatitz bei Bautzen geboren und auf den Namen Ota Wiczaz getauft. Es war ein kleines sorbisches Dorf, von Sorben, auch Wenden genannt, gegründet. Die Gottesdienste wurden in sorbisch abgehalten und auch der Schulunterricht fand in Sorbisch, einer westslawischen Sprache statt. 1886 wurde in Quatitz eine Schule eingeweiht. Bei der Festansprache des Schulrates aus Bautzen verstanden die Schulkinder und ihre Eltern so gut wie nichts, aber Deutsch wurde vorgeschrieben und das Sorbische Schritt für Schritt massiv zurückgedrängt. Nur beim Gesang und Tanz konnte sich das sorbische Kulturgut halten. Mit großer Leidenschaft setzte sich schon der junge Lehmann-Wiczaz für den Erhalt und die Pflege seiner sorbischen Muttersprache und für die Volkskultur des kleinen Volkes ein. Er studierte an der Leipziger Universität evangelische Theologie, Philosophie, Germanistik, sowie Slawistik, war kurze Zeit Lehrer in Hochkirch, dann am Landständischen Institut in Bautzen tätig und wechselte 1903 an das eben gegründete Königlich-Sächsische Lehrerseminar in Stollberg. Dort und in der späteren Deutschen Oberschule unterrichtete er meist in der Oberstufe bis zur 13. Klasse, der Oberprima, die auch 1937 abgeschafft wurde, die Fächer Deutsch, Latein, Religion und philosophische Propädeutik.

Lehmann war als evangelischer Theologe mit dem Titel cand. Rev. Min. zur Ausübung des Predigeramtes berechtigt. 1914 ernannte ihn der sächsische König zum Professor. Als Konrektor war er Stellvertreter des Rektors der Oberschule Stollberg und führte den Titel Studiendirektor. Auch von Stollberg aus nahm Lehmann führend am kulturellen Leben der Oberlausitzer Sorben teil. 1924 übernahm er die Redaktion des sorbischen Kalenders „Predzenak“. Darin veröffentlichte er als Geograf, Erzähler und Dichter bis zum Verbot des Kalenders 1937. Von 1924 bis 1937 redigierte er die Monatsschrift Luzica. Die Redaktion der sorbischen wissenschaftlichen Zeitschrift „Macica Serbska“ hatte er 1932 übernommen. Auch sie wurde 1937 verboten. Auf die vielen einzelnen Publikationen kann hier nur hingewiesen werden. Gleiches gilt für seine vielen Übersetzungen aus dem Deutschen, Französischen, Russischen, Polnischen und Tschechischen ins Sorbische. Einen umfassenden Überblick über Lehmanns Schaffen hat der damalige junge sorbische Wissenschaftler Franz Schön (Franc Sen) im Heft 1/1978 des „Heimatsfreundes“ für das Erzgebirge gegeben.

Nach der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus 1945 begann für Lehmann eine neue Schaffensperiode. Er lebte auf. Im Herbst 1945 stellte sich der betagte Pädagoge und Wissenschaftler im Alter von 71 Jahren der Stollberger Oberschule als Deutsch-, Latein- und Russischlehrer zur Verfügung und unterrichtete vor allem in den sogenannten „Kriegsteilnehmerklassen“ Jugendliche, die wegen Einberufung zum Kriegsdienst ihr Abitur nicht ablegen konnten. Der sowjetischen Stadtkommandantur stellte er sich als Dolmetscher zur Verfügung und hielt engen freundschaftlichen Kontakt zum sowjetischen Kulturoffizier Paul Lewitt, einem hochgebildeten, ukrainischen Juden, der mit dem richtigen Namen Schulim Isakkowitsch Lewit hieß. Mir (H. R.) gegenüber bezeichnete Lewit den Stalinismus als „Byzantismus“ und bedauerte, dass die alten Lehrer nun alle entlassen würden. Man solle sie in Anbetracht ihrer hohen Bildung für den Neuanfang im antifaschistischen-demokratischen Geist gewinnen. Berufsverbote aus ideologischen Gründen lehnte Lewit ab. Lehmann und Lewit schwebten als Leitbild Humanität und Toleranz im Sinne des „Nathan der Weise“ von Lessing vor. Alle „Neulehrer“ des Kreises Stollberg mussten damals schriftlich dazu Stellung nehmen. Beide freuten sich sehr, als sie durch unsere Heimatforschung erfuhren, dass Lessings Vorfahren aus unserem Jahnsdorf stammten und Abkömmlinge der sogenannten böhmischen Brüdergemeinde waren. Lehmann und Lewitt nahmen aktiv am Stollberger Kulturleben teil und Lehmann wurde Vorsitzender der Ortsgruppe Stollberg des Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands. Aber auch die kulturellen Kontakte zur Oberlausitzer Heimat Lehmanns rissen nicht ab.

Von 1947 bis zu seinem Tode 1952 übte er die Funktion eines Redakteurs der „Nowa Luzica“ und deren Nachfolgeorgans „Rozhlach“ aus. Für seine überragenden Dienste für die sorbische Kultur und sein wissenschaftliches Gesamtwerk wurde ihm als einen der ersten Gelehrten Deutschlands nach dem Krieg von der Leipziger Universität der Titel eines Doktors der Philosophie ehrenhalber verliehen.

Die Lausitzer Sorben haben hoch anerkannt, dass der Vorschlag dazu aus Stollberg kam, wie überhaupt der Name Stollberg in der Lausitz bei den Sorben einen guten Klang hatte. Wir spürten etwas ganz besonders, als wir, meine Frau und ich 1977 zur Festwoche „650 Jahre Quality“ eingeladen wurden und von den sorbischen und deutschen Quatitzern überaus herzlich empfangen wurden. Immer wieder wurden wir, nachdem die Repräsentanten des Kreises Bautzen ihr Begrüßungsansprechen „verlesen“ hatten, aufgefordert, zu erzählen, wie es ihrer „Ota“ in Stollberg ergangen sei. Zur Festwoche wurde 1977 ein sehr schönes Denkmal aus Lausitzer Granit vor der Schule in Quatitz eingeweiht, mit den Gedenktafeln für zwei berühmte Ortskinder versehen, einmal für den „sächsischen Archimedes“ mit 115 Erfindungen: Andres Gärtner / Hanrij Zahrodnik (04.12.1654-02.02.1727) und zum anderen für Professor Dr. Ota Wiczaz – Otto Lehmann (14.06.1874-28.11.1952), Sorbischer Literatur und Kulturhistoriker, Schriftsteller und Patriot.

Leider ist das sehr schöne Denkmal vor der ehemaligen Quatitzer Schule zu Wendezeiten unverständlicher Weise abgerissen worden. Als 1983 zum Jubiläum des Stollberger Gymnasiums Schüler und Lehrer aus Quatitz in Stollberg weiten, waren sie sehr betreten, als danach gefragt wurde. Ein kleiner Naseweis aus Quatitz sagte: Es hat wohl der Berliner Mauer geähnelte (!). Auch hier gilt die alte Spruchweisheit: „Narren und Kinder sagen die Wahrheit.“

Hort Rößler